Court House
MEAT MARKET.

Frisches Fleisch!
Geräuchertes Fleisch!
Alle Sorten Würste!
Täglich frisch.
Alle Aufträge werden prompt besorgt.

Fritz Boettcher,
147 Ost Washington Straße.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis ohne Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Bordbetten für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen herführt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das „Erste Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an
J. D. Baldwin,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. C. Beldi., General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern
— und —
Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die
große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
L. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt
St. Louis, Mo.

Die große
Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,
ist die schnellste und beste Linie nach
Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst!
Prompte Verbindung!
Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore, Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von einer anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Verbesserungen, rasche Beförderung u. s. w. Alles Näheres bei
H. R. Dering,
Ass't. Gen'l Pass. Agent, Indianapolis, Ind.
James McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.
O. A. Ford Gen'l. Pass. Agent, Pittsburg, Pa.

Heißes Blut.

Roman von Georg v. Felding.

(Fortsetzung.)

„Er schämt sich," sagte sich Bertha innerlich und fuhr dann laut fort: „Ihre Frau Gemahlin ist ein hochgesinntes, edles Geschöpf, welcher Sie vielfachen Grund zur Unzufriedenheit gegeben haben; ich habe nicht die Ehre, die Dame persönlich zu kennen, sie würde mich jetzt auch wahrscheinlich gar nicht kennen lernen wollen, aber ich möchte nicht gerne das Gefühl haben, ihr irgendwie ein Unrecht zuzufügen oder ihr den Gatten zu entfremden; ich habe offen und rückhaltlos gesprochen, verzeihen Sie mir, wenn Ihnen meine Worte wehe gethan. Vielleicht haben Sie von einer Bertha v. Karstein solche Scrupeln nicht erwartet, aber ich hege dieselben nun einmal doch und hielt es für meine Pflicht, sie offen auszusprechen."

Lindner wandte sich ab, er rang nach Athem, sein besseres Empfinden war offenbar in ihm erwacht; so sehr er auch vom Wirbel bis zur Sohle Weltmann war, konnte er doch nicht umhin, jene Frau zu ehren, der die Ehre einer Anderen heilig war; bald aber wichen alle diese Gefühle der erwachenden Eifersucht; heftig schritt er auf die Thür zu.

„Nun, so sei es denn, ich begreife, daß eine Kokette das Recht hat, unbeständig zu sein.... Guten Tag."

„Wenn Sie bereit sind, meine Verzeihung für diese Worte zu erbitten, Herr Baron, dann mögen Sie den Fuß wieder in dieses Haus setzen, früher nicht.... Guten Tag," und die Thüre schloß sich hinter dem Freiherrn Heinrich v. Lindner.

Die Liebe siegt.

„Nun, Haasenkleber, welche Fortschritte macht Du mit dem Bilde?" fragte Emerich v. Ringen eines Abends, in das Atelier seines Freundes tretend, und Haasenkleber, der ein neues Bild skizzirte, ließ den Pinsel fallen und eilte dem Freunde entgegen.

„Halloh, willkommen! Habe Dich heute nicht erwartet; nun Du magst Dir das Bild ansehen, wenn auch die Farben jetzt nicht entsprechend zur Geltung kommen."

„Die Aehnlichkeit ist ausgezeichnet, und das bleibt die Hauptsache."

Ich danke dir, Ringen, ich kenne den Werth deines Urtheils und es freut mich, daß dir meine Schöpfung gefällt."

„Das Mädel ist aber auch wirklich ein Juwel," bemerkte Ringen, indem er das Bild ansah; er hatte die Worte ohne eine besondere Absicht ausgesprochen, als aber nun seine Augen auf Haasenkleber hafteten, sah er, wie dieser dunkelroth ward und, sich abwendend, geschäftig in einer Skizzenmappe hin- und her blätterte.

„Hm, bläst der Wind von dieser Seite," sagte er sich innerlich; laut aber stellte er nur die Frage, ob die Dame häufig komme.

„Zweimal die Woche," entgegnete der Maler.

„Nun, dann brauchst du noch vierzehn Tage, bis die Pforten des Paradieses sich für dich schließen."

Haasenkleber zuckte zusammen.

„Ringen," flüsterte er leise.

„Verzeih' mir, aber glaubst Du wirklich, es sei dies das erstemal, daß ich Verdacht gegen Dich geschöpft; wir haben uns in letzter Zeit wenig gesehen, aber Du warst zerstreut und verändert, die alte ewig neue Geschichte, die wieder und immer wieder an uns Menschen herantritt."

„Für mich eine unglückselige Geschichte," rief Haasenkleber heftig, die Augen mit der Hand bedeckend; „ich bemerkte gar nicht, daß ich da hineintappe, bis es zu spät war, zurückzutreten."

„Zu spät? Was meinst Du damit? Wenn Marie Dich gern hat...."

Der Künstler unterbrach ihn mit ungeduldiger Bitterkeit:

„Und wenn sie mich auch gern hätte, wie könnte ich daraus Vortheil ziehen? Ich bin ein armer Künstler, ein armer Teufel, und sie die Tochter eines reichen Mannes."

„Deren Mutter dem Glücke ihres Kindes jedenfalls nicht im Wege stehen würde, was immer der Vater auch wollte, und die Baronin ist, wie dies ja meistens der Fall, die Dominirende im Hause."

Haasenkleber sprang auf. „Führe mich nicht in Versuchung, Ringen, thue es nicht, ich rathe es Dir!" rief er mit hervorbrechender Heftigkeit.

„Bin ich der Mann, der gerne vorzeitige Hoffnungen erweckt? Sei vernünftig, ich weiß, daß im gegenwärtigen Augenblicke Deine Lippen versiegelt sein müssen, es wäre ein Vertrauensbruch, wolltest Du jetzt sprechen; später aber, wenn Marie nicht mehr zu den Sitzungen kommen braucht, da kannst Du immerhin freimüthig reden; das Mädchen ist nicht geldgierig, sie würde auch nicht eine Secunde lang dran denken, ob Du reich, oder ob Du arm; gib nicht alle Hoffnung auf, weil es jetzt den Anschein hat, als ob sie hoch über Dir stehe."

Haasenkleber reichte dem Freunde schweigend die Hand, er war tief bewegt. „Du hast mir eine neue Lebenshoffnung eröffnet," sprach er ernsthaft. „Gott lohne es Dir!"

Er lief nun Gefahr zu viel zu hoffen, denn es lag in seiner Natur, von dem einen Extrem auf das andere überzugehen; Ringen aber wollte doch seine freudige Erregung nicht dämpfen, sondern hörte mit geduldigem Lächeln all' die Rhapsodien an, in welchen der Künstler sich erging, und im besten Einvernehmen trennten sich endlich die beiden Freunde, da der Rechtsanwalt noch zu Bernhard Schmelzow wollte.

Ringen trat unangemeldet dort ein; es war eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft anwesend, unter Anderen auch Heinrich v. Lindner, der mit Ringen ziemlich kühl stand; weniger weil dieser der Vetter seiner Frau war, sondern weil er in ihm einen Rivalen fürchtete, der Bertha v. KarsteinsHerz gewinnen könne. Die Herren spielten alle hoch, und die Einwendungen, welche Bertha machte, blieben heute erfolglos, die Leidenschaft des Spieles war schon zu sehr entfesselt. Das Mädchen sah müde und angegriffen aus, es beachtete Ringen gar nicht und benützte die erste sich bietende Gelegenheit, um sich von der Gesellschaft unter dem Vorwande allzugroßer Ermüdung zu entfernen.

„Sind Sie auch zu müde, um mir ein kurzes Gespräch zu gewähren?" fragte Ringen entschlossen, „ich habe ja heute kaum mit Ihnen gesprochen."

„Sie hatten die Karten, und was Sie mir sagen wollen, wird an einem anderen Tag wohl auch noch Zeit haben."

Ihr Herz pochte wild, jeder Nerv in ihr zuckte, statt aller Antwort aber legte Ringen ihren Arm in den seinen und führt sie in ein an das Speisezimmer anstoßendes kleines Boudoir, in welchem er ihr einen Fauteuil zurechtrückte.

So sehr sie nach Selbstbeherrschung rang, so zitterte sie doch an allen Gliedern, als er jetzt vor ihr stand und ruhig fragte:

„Womit habe ich Sie beleidigt, daß Sie mich so behandeln, wie Sie es heute thun?"

Eine Secunde lang erfolgte keine Antwort, dann hob sie langsam das schöne Haupt empor und fragte kalt, ja hochmüthig:

„Ich verstehe Ihre Frage nicht, Herr v. Ringen."

„Sie verstehen mich vollkommen; verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen nicht eine positive Beleidigung zugefügt, dann haben Sie den ganzen Abend hindurch Komödie gespielt."

Sie schien durch seine Worte nicht beleidigt, wie sollte sie auch? Waren dieselben ja doch richtig, und so erwiderte sie denn leise:

„Nein, nein, Sie haben mich nicht beleidigt."

Ringen sah zu ihr nieder, und mit einemmale legte er seine Hand auf die ihre und flüsterte mit mühsam beherrschter Bewegung:

„Spielen Sie nicht mit mir, ich kann es nicht ertragen. Sagen Sie mir offen, warum Sie heute so ganz anders mit mir gewesen sind, als sonst?"

Bertha rang nach Worten, aber es wollten ihr dieselben nicht auf die Lippen treten; mit stummem Flehen sah sie zu ihm hinüber und in ihren Augen lag ein Ausdruck, als sei sie ein zu Tode gehetztes Wild; sie trachtete, ihre Hand aus der seinen zu ziehen, aber vergeblich, seine Finger hatten die ihren fest umschlossen.

„Bertha!" flüsterte er, „Geliebte, Sie können doch nicht an mir zweifeln, mich nicht fürchten, mit Herz und Seele gehöre ich Ihnen an, meine Ehre, mein Leben weihe ich Ihnen!"

„Still, still," flüsterte sie, bis in die Lippen erblassend, „um des Himmels Willen, nicht weiter! Sie sind wahnsinnig, solche Worte zu mir zu sprechen."

„Wahnsinnig mag ich sein, wenn die Liebe Wahnsinn ist, und ich liebe Sie! Die ganze Welt gilt mir nichts, weniger als nichts; ich weiß nur, daß ich Sie liebe!"

„O mein Gott," stöhnte sie, „warum habe ich mich an Sie gewandt, warum sind wir einander je begegnet! Warum sind Sie mir nicht aus dem Wege gegangen, sondern hierher gekommen in dieses verhaßte Haus!"

„Fatum, jenes Fatum, welches früher oder später in jedes Menschenleben eingreift! Ich wollte mich ja ferne halten, aber mein Wille wurde durch eine höhere Macht gebrochen; als ich Sie zum erstenmale gesehen, damals schon erwachte ich zu neuem Leben; mein ganzes Herz war mit im Spiele, als es sich darum handelte, Ihre Freisprechung zu erlangen. Hat Ihnen denn nicht eine innere Stimme zugeflüstert, Bertha, daß nur Sie allein es sind, welche mich hierher gebracht hat?"

„Ja, ja," flüsterte das Mädchen mit gebrochener Stimme, „und deshalb bin ich nur noch schuldiger; wie hätte ich aber sagen sollen, Sie kommen um meinetwillen hieher, unterlassen Sie es, und dann, und dann...." erröthend wandte sie das Antlitz ab.

„Und dann würde Ihr eigenes Herz an Ihnen zum Verräther, Bertha," rief er, indem er ihre kleine Hand an seine Lippen zog.

„Möge der Himmel mir verzeihen!" flüsterte sie tief bewegt, „für das Unrecht, welches ich Ihnen zugefügt habe!"

„Wie können Sie mir ein Unrecht zufügen, wenn Sie mir dasjenige schenken, für dessen Besitz ich alles Andere auf Erden hingebe? War denn nicht ich es, welcher Sie suchte, welcher Sie zu erringen bestrebt war?"

„Ich aber," rief sie schluchzend, „ich hätte Welten trennend zwischen uns bringen sollen, ich hätte mich eher tödten müssen, als zugeben, daß Sie Ihr Herz und Ihr Leben an mich vergeuden?"

„Bertha!" rief er in höchster Erregung, „sprechen Sie nicht in einem Tone von sich, als ob Sie der Liebe und Achtung eines braven Mannes unwerth wären. Sie stehen rein und tadellos da im Leben, Sie gehören mir an und ich liebe Sie."

„Nein, nur das nicht, es kann, es soll nicht sein!" rief sie aufspringend und von dem Wunsche beseelt, zu entfliehen; aber ehe sie sich dessen versah, hatte er sie mit seinen Armen umschlungen und stürmisch an seine Brust gezogen.

„Sie sollen mir angehören," sprach er mit tiefer verhaltener Leidenschaft, „mag die Welt Sie verdammen, mir gelten Sie nichts mehr als tausend Welten! Ich liebe Sie und Sie sind mein Alles!"

Er zog den schönen Kopf des Mädchens an seine Brust, er drückte seine Lippen auf die ihren und seine Leidenschaft schien sie vollständig zu überwältigen. Regungslos lag sie in seinen Armen und ließ sich küssen und immer wieder küssen.

„Meine Bertha!" flüsterte er zärtlich, „mein süßes Lieb, das mir nun für immer angehört!"

„Nein, nein, haben Sie Mitleid, haben Sie Erbarmen mit uns Beiden, es ist der helle Wahnsinn, und Sie müssen ja wissen, daß es nicht sein kann, nicht sein darf! Nein!" und sie suchte sich aus seinen Armen zu befreien, „Sie müssen mich anhören!"

„Du magst sprechen, was Du willst, Geliebte, mein Entschluß ist gefaßt und läßt sich nicht zum Wanken bringen."

Er gab sie frei, Bertha drückte die Hände auf's Herz, athmete schwer auf und sprach dann, sich gewaltsam beherrschend:

„Wenn ich Sie weniger innig lieben würde, könnte ich Ihnen vielleicht nachgeben, aber ich hänge an Ihnen mit aller Kraft der Seele und eben deshalb müssen Sie mich verlassen; bedenken Sie, was ich bin, was ich wenigstens zu sein scheine und in den Augen der Welt gilt ja nur der Schein. Ich, Bertha v. Karstein, bin eine moralisch des Diebstahls überführte Person, eine Frau, über welche andere Frauen mitleidig die Achseln zucken; eine Frau, welche in einem Spielsalon das Scepter schwingt, in dem zwar Männer aus- und eingehen, in welchen aber gerade diese Männer ihre Frauen und Schwestern nie führen würden; kann Ihr Name den meinen weiß waschen, nein, im Gegentheil, ich würde Sie nur mit mir herabziehen; die Welt würde in mir nichts als eine glänzende Abenteurerin sehen, welche ihre Macht kennt und von derselben Gebrauch macht; eine Abenteurerin, die Emerich v. Ringen so weit bethört hat, daß er sich dazu herbei ließ, ihr seinen Namen zu geben."

„Bertha, Bertha!" rief er vorwurfsvoll.

„Halt, lassen Sie mich zu Ende sprechen, wenn ich grausam bin, so bin ich es nur, weil ich Sie liebe; würden die Menschen, zwischen welchen Sie leben, mich empfangen? Mein Gott, wenn irgend ein Werthgegenstand in Verlust geriethe, so würde man Emerich v. Ringen's Frau verdächtigen; worin besteht meine Beglaubigung? Ist vielleicht der Kerker, welcher mir gedroht, ist Bernhard v. Schmelzow's Spielsaal ein besonderer Beleg für die Lauterkeit meines Charakters? Wer weiß etwas von meiner Vergangenheit, wer weiß auch nur, ob der Namen, welchen ich führe, wirklich der meine ist? Was wissen Sie, der Sie mich zu Ihrem Weibe machen möchten, von meiner Vergangenheit? Sie halten mich für schuldlos, aber was könnten Sie erwidern, wenn Ihnen Menschen begegnen, die Ihnen sagen, sie hätten mich bereits vor Jahren da und dort in Schmelzow's bekanntem Spielhause getroffen? Und glauben Sie, ich könnte meine Vergangenheit aus dem Leben streichen? Ein Mann vermag das, eine Frau bringt das nie und nimmer zu Stande!"

Ringen war in einen Stuhl gesunken und hatte die Augen mit der Hand bedeckt; er litt furchtbare Qualen, denn er fühlte, daß Bertha mit Allem, was sie sagte, im Rechte sei und doch hatte in seinem Innern die Liebe über jedes Bedenken den Sieg davon getragen.

Als sie endlich schwieg, erhob er sich; „Bertha," sprach er mit jener Ruhe, die so deutlich den Sturm verräth, welcher im Innern des menschlichen Herzens tobt. „Bertha, Sie haben mir nichts gesagt, was ich mir nicht schon selbst zugerufen hätte; ich habe angekämpft gegen die Gewalt meiner Leidenschaft, ich habe versucht, sie zu bezwingen. Ich liebe ein Weib, welches die Welt verdammt, und bin mir vollkommen darüber im Klaren, daß ich in meiner Stellung das Urtheil der Welt nicht unbeachtet lassen soll. Ich bin ehrgeizig, ich habe Erfolge aufzuweisen, die Gegenwart gehört mir an und die Zukunft hat vielleicht noch Manches mir zu bieten.

Ich habe mir das Alles gesagt, Tage und Nächte hindurch gekämpft, ich bin kein Knabe, sondern ein Mann und auch kein Schwächling; ich habe einen eisernen Willen, die Arbeit hat mich zu dem gemacht, was ich bin, aber die Kraft, meinem Willen und der Liebe zu entsagen, die besitze ich nicht. All' mein Kämpfen, alle meine Weltweisheit waren umsonst, die Stimme des Herzens übertönt jedes andere Gefühl und so bin ich denn zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe, daß Sie die Meine werden müssen!"

Würde Bertha nachgeben? Einen Augenblick war es, als ob jede Widerstandsfähigkeit von ihr gewichen sei; dann aber richtete sie sich auf und sprach mit ruhiger Entschlossenheit: „Ich will und werde nicht nachgeben, Sie können mich nicht dazu zwingen."

Unerschrocken begegnete sie seinem Blick, und der Mann fühlte, daß es hier gelten werde, einen heftigen Kampf zu bestehen.

„Um meinetwillen, Bertha, versagen Sie mir das Recht, um welches ich flehe? Um meinetwillen klammern Sie sich an ein Leben, durch welches Sie sich selbst schwers Unrecht zufügen? Aus Liebe zu mir möchten Sie Alles opfern, ich aber will von keinem Opfer wissen, ich will nur, daß Sie die Meine werden!"

Sie hatte keine Antwort auf seine Worte; er hielt sie in seinen Armen, er küßte ihre Lippen, aber trotzdem sagte sie sich nur wieder und immer wieder, daß sie sich lieber das Leben nehmen wolle, als zugeben werde, daß er sie zu seinem Weibe mache; sie könne ihm nicht ein solches Unrecht zufügen.

Würde Emerich v. Ringen doch schließlich den Sieg davon tragen? Oder war die Kraft ihres Willens stärker, als die seine?

(Fortsetzung folgt.)

War es Mackenzies Schuld?

Aus dem durch das Kabel bereits angekündigten Artikel der „Köln. Ztg." gegen Dr. Mackenzie sind nachfolgende Stellen besonders hervorzuheben:

„Die Krankheit des Kaisers Friedrich trat zuerst zur Erscheinung gegen Ende December 1886 in einer Heiserkeit, die um Weihnachten jenes Jahres den hohen Herrn einigermaßen beunruhigte. Das 80jährige Militär-Jubiläum Kaiser Wilhelms am 1. Januar 1887 stand vor der Thür; der Kronprinz sollte als ältester Feldmarschall an der Spitze der höchsten Generalität des Heeres eine feierliche Anrede halten, und schon damals sprach er zu vertrauten Officieren die Befürchtung aus, seine Heiserkeit könnte ihn daran verhindern. Diese Besorgniß erfüllte sich nicht; aber schon bald darauf, beim Hofball wie beim Empfang der parlamentarischen Körperschaften, zeigte die Heiserkeit stete, unerfreuliche Zunahme; nach und nach wurden die berühmten Specialisten, Geheimräthe v. Gerhardt, v. Bergmann und Professor Tobold von der Berliner Hochschule, als behandelnde Aerzte zugezogen: ganz im Stillen wurden alle Möglichkeiten, welche die Grundwurzel der Krankheit erklären konnten, erörtert und untersucht, aber eine fruchtlose Kur in Ems vom 14. April bis zum 15. Mai beseitigte auch die letzten Zweifel über die Natur der Krankheit. Die Aerzte hatten nur eine doppelte Wahl: entweder durch eine Kehlkopfspaltung das rechtzeitig erkannte und noch nicht weit vorgeschrittene Uebel mit der Wurzel auszurotten, oder aber den Kranken seinem Schicksal rettungslos preiszugeben, das unaufhaltsam zu einem schrecklichen Leiden und in absehbarer Zeit zum unabwendbaren Tode führen mußte. Die Aerzte entschieden sich für die Operation, die an sich gefährlich war, aber die geringere Bedenken verursachte, da der Kronprinz stark und kräftig, das Leiden erst im Beginn war und der glückliche Verlauf der Operation vielleicht eine völlige Rettung, jedenfalls aber eine lange und ruhige Lebensdauer verhieß. Schon war im kronprinzlichen Palais das Zimmer für die Operation hergestellt, schon waren neue Instrumente angeschafft, da wurde Dr. Mackenzie zugezogen, und mit seinem Erscheinen trat die Wendung ein, die dem armen Kronprinzen verhängnißvoll werden sollte. Mackenzie gab damals die vom Reichs-Anzeiger am 26. Mai veröffentlichte Erklärung ab, daß er den Zustand des Kronprinzen „nicht so besorgnißerregend gefunden, daß er nicht hoffe, durch eine zweckentsprechende Behandlung das Uebel in nicht langer Zeit beseitigen zu können." Am 1. Juni stellte er in einem Schreiben fest, „daß die Krankheit nicht der Krebs war."

Am 27. Juni beseitigte er (in Norwood bei London) den „Rest der Wucherung." Am 18. August sprach er in einem Schreiben an die Frau Kronprinzessin auf Grund der neuesten Untersuchungen die feste Ueberzeugung von der völligen Gutartigkeit des Halsleidens des Kronprinzen aus und versicherte, daß, soweit menschliches Ermessen reichte, gänzliche Wiederherstellung in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwarten sei; noch am 27. October schrieb er (aus Baveno am Lago Maggiore) an Professor Oertel in München, es bestehe auch jetzt nicht der geringste Zweifel an der Gutartigkeit der Wucherung, und erst am 8. November, am Tage vor der Untersuchung des Kronprinzen durch die herbeigerufenen Fachärzte Professor Schrötter aus Wien und Dr. Schmidt aus Frankfurt a. M., ließ er sich herbei, dem Reichs-Anzeiger zu telegraphiren, daß das Allgemeinbefinden vortrefflich sei, dagegen das örtliche Leiden in den letzten Tagen einen ungünstigen Charakter angenommen habe; und schon am 12. November mußte derselbe Reichs-Anzeiger veröffentlichen, daß leider kein Zweifel mehr darüber möglich sei, daß das Leiden in der That krebsartiger Natur sei.

Sechs kostbare Monate waren auf diese Weise verstrichen, ohne daß dem edlen Kranken Hilfe gebracht worden. Wie wohl es Herrn Mackenzie nach und gelungen war, die ersten Aerzte vollständig von der Behandlung fern zu halten, ja, selbst ihnen die Kenntniß vom wirklichen Stande der Krankheit zu verheimlichen, so hatten doch seine ärztlichen Maßnahmen auch den fernstehenden Fachmännern klar gemacht, daß wie Professor Störck in Wien öffentlich erklären ließ, in der Behandlung „Fehler an Fehler" sich reihe. Als dann endlich Sir Morell Mackenzie sich im November herbeiließ, sich von der Richtigkeit des Urtheils der ersten Aerzte überzeugt zu erklären, da war eine gründliche Hilfe nicht mehr möglich, da blieb kein anderer Weg mehr übrig als der, der Natur freien Lauf zu lassen, und dieser Weg hat sein trauriges Ziel in Schloß Friedrichskron am 15. Juni erreicht."

Weiterhin behauptet die „Köln. Ztg.", derselbe Mackenzie, der nicht einmal eine richtige Diagnosis stellen könne, habe in der „Pall Mall Gazette" den deutschen Aerzten nachgesagt, sie hätten vor seinem Eintreffen keine richtige Untersuchung des Halses vorzunehmen vermocht. Er hätte sie erst auf ein Verfahren aufmerksam machen müssen, das in England jeder Hospitalarzt und jeder Student von zwei Semestern kennt. Ob der betreffende Artikel in der That von Mackenzie herrührt, ist übrigens fraglich. Die „Freisinnige Zeit." erklärt die Darstellung der Kölnerin für äußerst gehässig, weist darauf hin, daß die ausländischen Aerzte, also auch Mackenzie, auf Veranlassung Bismarcks herangezogen wurden und behauptet, es sei niemals festgestellt worden, ob der Kronprinz im Mai vorigen Jahres eine Operation geduldet hätte.

Howe Ventilating Base Burner.
Ein perfekter Ventilator.

Base Burners und alle Sorten Heizöfen sehr billig.

Oefen und Ranges.

"HAPPY THOUGHT RANGES.

Wenn Sie irgend einen Ofen kaufen wollen, sollten Sie erst vorsprechen bei
Wm. H. Bennett & Son,
No. 38 Süd Meridian Straße.

DR. RICHTER'S PAIN EXPELLER

Dieses berühmte deutsche Hausmittel sollte in keiner Familie fehlen, da es das beste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Erkältungen, Nervenschmerzen, Lähmungen, Verrenkungen, Hexenschuß, Zahnschmerzen 2c. ist. Es giebt nichts Besseres!
Man achte auf unsere Schutzmarke, den „rothen Anker", und nehme nichts Anderes mit ähnlichem Namen.
50 Cents die Flasche in den Apotheken.
F. AD. RICHTER & CO.,
310 Broadway, New York.
Haupt-Niederlage bei J. Geo. Müller, Deutsche Apotheke, Südwest Ecke Washington u. East Str., Indianapolis, Ind.

John Weilacher,
Saloon u. Billiard-Halle
22 N. Pennsylvania Str.

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
—FROM—

C H & D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk,
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Die Office
— der —
Indiana
Tribüne
— empfiehlt sich zur —
Anfertigung von
Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Brochüren,
Constitutionen
Adreßkarten.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 English's Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departements
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 Ash und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Achte Str
129 Ausstellungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
137 Nepman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Pratt Str.
24 Meridian und 2 Str.
25 No. 5. Engine House Sechste nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair St.,
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Sierra Str.
213 Tennessee und William Str.
214 Pennsylvania und Michigan Str.
215 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
312 West und Drittte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
44 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington St
48 Ringen's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Morris und Church
421 J. D. & M. Mound House.
423 Insane Asylum.
424 Riley Ave und National Road
51 Illinois und Morris Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str
59 Madison Ave. nr. Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dorcas Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morris St und Garfielbahn
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
613 East und Lincoln Zeus
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str
713 English Ave und Laurel Str.
714 Willow und Olive Str.
716 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
716 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen-Gefängniß.
812 No. 5 Schlauch-Haus, Ost Washington Straß
813 Market und Noble Str.
814 Olive und Harvey Str.
821 Pan Handle Shops
823 Walcott und Carter
824 Tucker und Dorsey State Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Feuer aus.
1-3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge 12 Uhr Mittags.

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing
Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for